



ERFOLG

# Karriere übers Standesamt

Wo wird die Weiche gestellt, ob eine **Frau Karriere** macht? In der Familie? An der Uni? Auf dem Golfplatz? Die Antwort: Entscheidend ist die Partnerwahl. Das gilt für Mütter, aber auch für Frauen ohne Kinder

Von Luise Walchshofer; Illustration: PM Hoffmann



„Ich bin meinem Mann ewig dankbar, dass er sich meine Jammerei angehört hat“

**Brigitte Ederer**  
Vorsitzende des ÖBB-Aufsichtsrats



„Respekt, Anerkennung und Wertschätzung für den anderen sind die Basis für eine gute Beziehung. Dazu gehört, die Lebensziele des Partners zu akzeptieren“

**Judit Havasi**  
Stv. Generaldirektorin Wiener Städtische



„Ich hätte nicht zugelassen, dass mich ein Partner beruflich einschränkt. Das hätte ich als Scheitern meiner Prinzipien erachtet“

**Eva Glawischnig**  
Klubobfrau der Grünen



„Eine Partnerwahl auf Augenhöhe ist die beste Grundlage für eine glückliche Beziehung und Erfolg im Beruf“

**Kristin Hanusch-Linser**  
Konzernsprecherin und  
Kommunikationschefin der ÖBB



„Mein Mann hat sich immer über meine Erfolge gefreut, auch als ich 80 Stunden in der Woche gearbeitet habe“

**Regina Prehofer**  
Vizerektorin der WU und Ex-Topbankerin

**H**and in Hand mit ihrem zukünftigen Mann betritt eine Frau das Standesamt. Sie strahlt, rings um sie Freunde und Familie, immer wieder tauscht das Paar verliebte Blicke aus. An die Arbeit verschwendet die Frau an diesem glücklichen Tag zu Recht keinen Gedanken. Dennoch hat sie gerade nicht nur eine Weiche für ihr Privatleben gestellt, sondern auch für ihre berufliche Zukunft.

„Die wichtigste Karriereentscheidung, die eine Frau trifft, ist, ob sie einen Lebenspartner haben möchte und wer dieser Partner ist“, schrieb die Facebook-Geschäftsführerin Sheryl Sandberg in ihrem Buch „Lean In“ (etwa: „Häng dich rein“) über Frauen und den Willen zum Erfolg aus dem Jahr 2013. Damit rät sie Frauen nicht, sich doch bitte den Chef zu angeln, um die Karriereleiter nach oben zu heiraten. Viel-

mehr geht es darum, einen Mann zu suchen, der bereit ist, am gleichen Strang zu ziehen – privat wie beruflich. „Der Partner hat großen Einfluss auf die Karriere einer Frau, weil es schwierig ist, an zwei Fronten gleichzeitig zu kämpfen“, schreibt die Autorin und Trainerin Sigrid Meuselbach in ihrem neuen Buch „Weck die Chefin in dir“ über Strategien zu Selbstbehauptung im Job. „Die meisten Berufe sind so fordernd, dass Frauen daheim am Küchentisch einen Unterstützer brauchen, keinen Pascha und erst recht keinen Gegner“, erklärt Meuselbach, die am 16. September Vortragende beim Women Leadership Forum in Wien sein wird.

Selbstverständlich ist diese Unterstützung nicht. Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Spectra aus 2012 ergab, dass 54 Prozent der Österreicher denkt, Frauen sollten Haushalt und Kindererziehung übernehmen und die Männer das Geld

verdienen. Laut einer Spectra-Studie von 2013 findet ein Drittel, Frauen sollten sich auch dann daheim um die Kinder kümmern, wenn sie mehr verdienen als ihr Partner.

Mit einem Mann, der so eine Einstellung vertritt, haben es Frauen schwer, beruflich erfolgreich zu sein. „Wenn man sich trotz Karriere für Familie entscheidet, dann ist die Partnerwahl das Wichtigste, sonst geht nur eines von beiden. Damit steht und fällt alles“, sagt Shirin Milani. Die plastische Chirurgin leitet gemeinsam mit ihrem Geschäftspartner ihre eigene Klinik. Ihre Kinder sind neun Monate, drei und vier Jahre alt. Als ihr erstes Baby geboren wurde, baute sie gerade die Klinik auf. Damals steckte ihr Mann beruflich mehr zurück als sie. Ein Problem war das nie. „In seiner Familie waren sowohl Mutter als auch Vater beruflich erfolgreich. Er akzeptiert eine starke Frau an seiner Seite“, sagt die Ärztin. „Und ich

wollte einen Partner, der sich über meinen Erfolg freut, auch wenn ich nach 48 Stunden Dienst völlig kaputt nach Hause komme.“

**Einen Mann gezielt** nach diesem Kriterium aussuchen, das würden aber auch erfolgreiche Frauen nicht tun. „Die Wahl eines Partners sollte ausnahmslos eine Herzensentscheidung sein“, sagt die ÖBB-Kommunikationschefin Kristin Hanusch-Linser. „Man sucht sich einen Partner, der einen versteht und unterstützt, aber man wählt ihn nicht danach aus, ob er einem bei der Karriere nützt“, sagt Brigitte Ederer, die Vorsitzende des ÖBB-Aufsichtsrats und Präsidentin des Fachverbands der Elektro- und Elektronikindustrie. „Ich habe mich in meinen Mann verliebt, ich habe nicht überlegt: Hilft mir der auf dem Weg nach oben? Wird er mich unterstützen, wenn ich einmal Siemens-Generaldirektorin bin?“

Für Judit Havasi, stellvertretende Generaldirektorin der Wiener Städtischen Versicherung, ist so ein Vorgehen unter gewissen Voraussetzungen nachvollziehbar, obwohl sie es selbst nicht getan hätte. „Wenn man bereits einen vollen Terminkalender hat und eine neue Beziehung beginnt, ist es wahrscheinlich zweckmäßig, darüber zu reden.“ Die Juristin hat zwei Kinder im Volksschul- und Kindergartenalter. Beruflich zurückstecken musste sie nie. „Mein Mann hatte immer flexible Arbeitszeiten. Ich bringe die Kinder in den Kindergarten, er kann sie gut abholen. Ich habe zwar einen Plan B – wir haben eine Nanny –, aber wir versuchen, das selbst abzudecken.“

In einer ernsthaften Beziehung ist ein offenes Gespräch über dieses Thema aber sehr ratsam. Sonst läuft man Gefahr, in ohnehin stressigen Situationen wie vor der Geburt eines Kindes oder einer kurzfristi-

16. SEPTEMBER

WOMEN LEADERSHIP FORUM

#### Frauen und Macht

Wie können Frauen inspiriert werden, Macht und Kontrolle zu übernehmen? Mit diesem Thema beschäftigt sich das Women Leadership Forum am 16. 9. in Wien, an dem u. a. IBM-Österreich-Chefin Tatjana Oppitz, Corinne Gabler, Chefin von Nestlé Österreich, und US-Botschafterin Alexa Wesner teilnehmen. News-Chefredakteurin Eva Weissenberger und News-Wirtschaftschefin Esther Mitterstieler moderieren je eine Diskussionsrunde.



„Wer seine beruflichen Ziele verfolgen will, sollte jemanden suchen, der sich von einer unabhängigen Frau nicht an die Wand gespielt fühlt“

**Grazia Nordberg**  
Geschäftsführerin der PR-Agentur  
Loebell & Nordberg

„Für mich war immer klar: Wenn ich den richtigen Partner habe, möchte ich eine Familie. Wenn nicht, dann nicht“

**Shirin Milani**  
Fachärztin für plastische Chirurgie

gen Karriereentscheidung zusätzlich in nerenaufreibende Diskussionen mit dem Partner verwickelt zu werden. „Man sollte darüber sprechen, wie er zu Kindern, Berufstätigkeit und auch zu intensiver Karriere steht“, empfiehlt die Wirtschaftsberaterin Christine Bauer-Jelinek. „Mich erstaunt oft, wie emotional und unwissend Frauen in Beziehungen hineingehen. Es ist wesentlich, wie man zu Hause unterstützt wird.“

Von der Unterstützung durch ihre Partner berichten viele erfolgreiche Frauen. „Ich habe meinen Mann schon in der Studentenzeit kennengelernt. Er hat meine Karriere von Beginn an miterlebt“, sagt Regina Prehofer. Die jetzige Vizerektorin der Wirtschaftsuniversität Wien saß früher im Vorstand von Bank Austria und Bawag. „Er hat sich über meine Erfolge gefreut und viel Verständnis aufgebracht, gerade als ich zu meiner Bankzeit teilweise 80 Stunden

in der Woche gearbeitet habe und wir unser Privatleben mit dem Terminkalender organisieren mussten.“ Prehofer erlebte es als besonders positiv, dass ihr Mann als Germanist einen ganz anderen beruflichen Hintergrund hat als sie.

„Mein Mann hat mich immer sehr bestärkt“, erzählt auch Brigitte Ederer, die mit dem SPÖ-Politiker Hannes Swoboda verheiratet ist. „Nicht in dem Sinn, dass er mir geholfen hätte. Aber er hat sich in geradezu beeindruckender Weise meine Jammerei angehört, wenn ich wieder etwas Neues angefangen habe. Dafür bin ich ihm ewig dankbar.“ Beruflich kürzertreten musste keiner von beiden. „Das war bei uns nie ein Thema, vielleicht auch, weil wir keine gemeinsamen Kinder haben.“

Stellt sich der Nachwuchs ein, wählen viele Paare wieder eine traditionelle Rollenverteilung: Rund 18 Prozent der Väter in

Österreich beziehen Kindergeld. Im Jahr 2014 arbeiteten etwa 47 Prozent der Frauen Teilzeit, aber nicht einmal elf Prozent der Männer. Wenn beide wollen, geht es anders. Grazia Nordberg, die mit ihrer Geschäftspartnerin die PR-Agentur Loebell & Nordberg leitet, kündigte nach der Karenz bei ihrem ersten Kind ihre Stelle in einer Großbank und begann, ihre eigene Firma aufzubauen. Dabei konnte sie sich immer auf ihren Mann verlassen. „Er hat mich motiviert, mich vor allem psychisch unterstützt und bestärkt, kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn ich das Gefühl hatte, alles zu vernachlässigen“, erzählt die Unternehmerin und Mutter von zwei Schulkindern.

Die Parteichefin der Grünen, Eva Glawischnig, und ihr Mann, der Fernsehmoderator Volker Piesczek, versuchen, einen Ausgleich zwischen den Interessen beider zu schaffen. „Zuerst gehe ich zum Beispiel

acht Wochen auf Sommertour, dann dreht er Dokus im Ausland“, sagt die Politikerin. Piesczek hat beim Fernsehsender Puls 4 eine 80-Prozent-Anstellung. „Er hat das selbst so entschieden, weil er ein bisschen mehr Zeit für unsere Kinder haben wollte.“

**Sich von einem Partner** in ihrer Karriere zurückhalten zu lassen, hätte Glawischnig nicht akzeptiert. „Das hätte ich als Scheitern meiner feministischen Prinzipien verstanden. Mir war es immer ein Anliegen, zu zeigen, dass man einen anspruchsvollen Beruf und Familie verbinden kann. Aber es hat ohnehin nie jemand versucht, mich zu behindern.“ Kristin Hanusch-Linser, selbst glücklich verheiratet, hält ein Singleleben für erstrebenswerter als einen verständnislosen Partner. „Es ist klüger, seinen eigenen Weg zu gehen, als sich in seiner Entwicklung einschränken zu lassen“, sagt die Managerin. Natürlich seien Kompromisse notwendig und sinnvoll. „Man darf aber niemals das Gefühl zulassen, behindert zu werden. Das rächt sich irgendwann bitter.“

Wer nicht auf die Unterstützung des Partners zählen kann, der sollte nachdenken, ob die Beziehung nicht größere Probleme macht als die Einstellung zum Beruf. „Respekt, Anerkennung und Wertschätzung für den anderen sind die Basis für eine gute Beziehung. Dazu gehört auch, dass die Lebensziele und Wünsche des Partners akzeptiert werden“, sagt Judit Havasi.

Was muss geschehen, damit Frauen weniger leicht in die Zwickmühle kommen, zwischen Beruf und Familie wählen zu müssen? Zum einen seien mehr ganztägige Betreuungsangebote nötig, zum anderen müsse sich in den Köpfen noch etwas ändern, fordert Eva Glawischnig: „Auf dem Spielplatz hat einmal eine Frau zu mir gesagt: ‚Sie sind ja eh lieb zu den Kindern!‘ Es

gibt immer noch das Klischee, dass Frauen mit anspruchsvollen Berufen kaltschnäuzige Rabenmütter sein müssen.“ Und Brigitte Ederer sagt, dass ihr nur zweimal im Leben ein schlechtes Gewissen gemacht wurde: „Mit 30 oder 35 Jahren wurde ich gefragt: Warum kriegst du keine Kinder? Und vor fünf Jahren, als meine Mutter ins Pflegeheim kam, hieß es: Warum pflegst du deine Mutter nicht?“ Kinder und Angehörige zu umsorgen gilt immer noch vor allem als Aufgabe der Frauen.

Wie weit das Umdenken schon gediehen ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. „Ich kenne genug Leute, die nach wie vor denken, dass eine Frau von ihrem Mann lebt und dass ihr Job ihr Hobby ist, dass man den nicht ganz ernst nehmen muss“, sagt Chirurgen Milani. Optimistischer ist Wirtschaftsberaterin Bauer-Jelinek. Gerade bei der Generation unter 35 steckten viele Männer ganz selbstverständlich zurück, wenn ihrer Partnerin ein Karriereschritt bevorsteht: „Männerbiografien werden uneteter, ein lückenloser Lebenslauf ist nicht mehr Pflicht, und die Frauen machen größere Sprünge. Die Lebenswege gleichen sich an.“

Facebook-Managerin Sheryl Sandberg hatte mit David Goldberg, selbst CEO einer Tech-Firma, einen Mann gefunden, der bedingungslos hinter ihrer Karriere stand. „Er hat mich auf jedem Schritt meines Weges unterstützt, mit Geduld, Durchblick, Humor und Liebe, und er tut es immer noch“, schrieb sie in „Lean In“. Doch nur zwei Jahre nachdem das Buch erschienen war, im Mai 2015, starb David Goldberg bei einem Sportunfall. Er hatte Sheryl Sandberg auch beim Schreiben ihres Buches inspiriert, das Millionen von Frauen angespornt hat, sich im Job reinzuhängen. Ihre eigene Stütze aber, ihren „besten Freund, engsten Berater, engagierten Vater“, hat sie verloren. ☹

## So behaupten Sie sich im Job

Frauen verhalten sich im Beruf oft wie Dornröschen. Sie verstecken sich hinter einer Hecke, warten darauf, von einem Prinzen erlöst zu werden, und verschlafen so den Erfolg, schreibt Autorin und Coach Sigrid Meuselbach. In ihrem Buch „Weck die Chefin in dir“ gibt sie Tipps, wie Frauen lernen können, sich besser durchzusetzen.

### Reden Sie Klartext

Sagen Sie deutlich, was Sie wollen. Wenn Sie bitten und diskutieren, wird man Sie nicht ernst nehmen.

### Machen Sie Werbung für sich

Männer erzählen gern Helden-geschichten, Frauen finden das dreist. Aber darauf zu warten, dass die Vorgesetzten von selbst Ihre Leistungen entdecken, ist sinnlos.

### Achten Sie auf die Körpersprache

Aufrechte Haltung und ruhige Bewegungen sind wichtig. Zappeln wirkt unsicher, den Kopf schief legen mädchenhaft.

### Pfeifen Sie auf Harmonie

Hören Sie auf, es allen recht machen zu wollen. Man kann nicht immer beliebt und erfolgreich sein.

### Lernen Sie Fußballerisch

Wer sich mit Männerthemen auskennt, kann am Smalltalk teilnehmen. Dabei werden wichtige Kontakte geknüpft.



**Sigrid Meuselbach:**  
„Weck die Chefin in dir“.  
Ariston Verlag,  
€ 17,50

## Zeit für News auf Radio Wien

Mehr Gesprächsstoff für Ihr Wochenende mit News und Radio Wien.

Samstagnachmittag zu hören auf Radio Wien.

